

Referat Elternbildung Mosnang: Computer, Handy & Co

Mosnang. Am Montag, 14. November, lud die Elternbildungskommission Mosnang zu einem Referat von Frau Claudia Hengstler, Pädagogin, Kinderschutzzentrum St. Gallen, ein. Etwa sechzig Personen folgten der Einladung ins Pfarreiheim Mosnang.

Frau Heidi Widmer, Schulrätin und Leiterin der Elternbildungskommission, begrüßte die Eltern zum zweiten Elternbildungsanlass des laufenden Jahres. Sie wies darauf hin, dass die Themen der Anlässe jeweils auf die verschiedenen Altersgruppen verteilt werden. Zudem sei die Elternbildungskommission auf Themenwünsche und Vorschläge der Eltern angewiesen.

Frau Hengstler, die Referentin, erwähnte ihre früheren Referate anlässlich von Elternbildungsveranstaltungen in Mosnang und wies darauf hin, dass sich die Medienlandschaft seither stark verändert habe. Infolge dieser rasanten Entwicklung seien die Problemstellungen im Umgang der Kinder mit den Medien komplexer und schwieriger geworden. Patentrezepte gebe es keine, doch die Chance mit geeigneten Hilfestellungen und Inputs den Medien neugierig zu begegnen ohne gleich den Stecker ausziehen zu müssen.

Laut der JAMES-Studie, die in der Schweiz durchgeführt wurde, reden nur drei von fünf Kindern mit ihren Eltern über ihre Erfahrungen mit den Onlinemedien. Mit vielen Jugendschutz-Tipps für mehr Sicherheit im Umgang mit Handys und den Onlinemedien und praktischen Hinweisen, die auf den vorgängig an die Eltern verteilten Literaturlisten dokumentiert waren, zeigte Frau Hengstler einen Weg, offen mit den Kindern die Problematik anzugehen.

Ein Videoclip der Präventionswebseite clicksafe.de stimmte das Publikum nachdenklich und unterstrich die Wichtigkeit sich mit der Thematik befassen zu müssen.

Die Referentin wies auf das Potential der Onlinemedien für Jugendliche hin. Neben Information dient das Internet den Kindern auch als Mittel zum Ausdruck der Kreativität, Innovation, sowie der Unterhaltung. Kinder wollen etwas bewirken und finden im Internet eine Ersatzbefriedigung dieses Bedürfnisses, wenn sie sonst keine Gelegenheit bekommen, dieses auszuleben.

Die Folgen von unkontrolliertem Umgang mit den Medien bewirkten aber gravierende Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder. So seien Suchtprobleme, Bewegungsarmut und respektloses Verhalten im scheinbar rechtsfreien Raum des Internets nur einige der vielen Probleme, welche bestehen.

Mit dem Hinweis, dass es aus der Gehirnforschung erwiesen sei, dass Kinderhirne ständig lernen, wechselte Frau Hengstler zur Thematik der Computerspiele. Zu viel Zeit am Bildschirm sei gestohlene Körperlernzeit und keineswegs eine Möglichkeit Aggressionen abzubauen. Die wichtigsten Erfahrungen seien für Jugendliche lebendige Beziehungserfahrungen. Die gefährliche Wirkung wurde mit einem

Ausschnitt aus einem Egoshooter – Onlinespiel verdeutlicht und verfehlte nicht die erwünschte Wirkung auf das Elternpublikum.

Eindrücklich bekamen alle Anwesenden anschliessend vordemonstriert wie einfach Kinder ohne Aufsicht im Internet ohne böse Absichten pornographische Inhalte einsehen können.

Nach einem weiteren Themenblock über die sozialen Netzwerke wie Facebook, Twitter usw. bekam ein nachdenklich gestimmtes Publikum während einer kurzen Pause mit Getränken die Gelegenheit sich auszutauschen.

Im zweiten Teil des Referates wurden technische Schutzmassnahmen vorgestellt. Unmissverständlich stellte die Referentin aber klar, dass nichts die elterliche Präsenz ersetzen könne. So müssten die Kinder mit dem Thema konfrontiert werden. Das Vorleben eines respektvollen Miteinanders, das Erleben von Liebe und Wertschätzung seien wichtige Voraussetzungen, um Probleme erfolgreich bewältigen zu lernen.

Eltern sollen sich informieren, Offenheit und Interesse zeigen und so bei den Kindern das Vertrauen fördern und ihnen helfen, Verantwortung übernehmen zu können. Panikreaktionen und nur Verbote brächten keine Lösungswege.

Abschliessend wies Frau Hengstler auf die Wichtigkeit hin, sich am geeigneten Ort Unterstützung zu holen. So seien Lehrpersonen, Schulsozialarbeiter und auch das Kinderschutzzentrum St. Gallen geeignete Anlaufstellen für Unterstützung.

Heidi Widmer überreichte zum Schluss der Referentin ein Präsent mit Spezialitäten aus Mosnang.